

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 91. Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld. Hachenburg, Donnerstag den 18. April 1912. Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar): die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Kleinzeile 30 Pfg. 4. Jahrg.

Politische Kämpfe in Bayern.

M. München, den 17. April.

Im bayerischen Reichsrat antwortete Ministerpräsident Freiherr v. Hertling auf die Ausführungen des Reichsratsmitglieds Grafen Löring, der das gegenwärtige bayerische Ministerium als ein parlamentarisches oder doch als einen Übergang zum parlamentarischen System bezeichnet hatte. Der Ministerpräsident führte aus, daß davon keine Rede sein könne. Alle, die dem Ministerium angehören, seien von der Überzeugung durchdrungen, daß nicht das Vertrauen der einzelnen Partei, sondern das der Krone sie berufen habe.

Ich habe, als mich ganz unerwartet die Allerhöchste Verurteilung traf, die Meinung gehabt, daß ich berufen werde, nicht weil, sondern trotzdem ich bis dahin einer bestimmten Partei angehört habe. Meine ganze Tätigkeit, soweit sie sich im Rahmen einer bestimmten Partei bewegte, war ausschließlich auf das Reich und den Reichstag gerichtet. Vom politischen Parteileben in Bayern habe ich mich tunlichst ferngehalten; doch ist das weniger wichtig, als festzustellen, daß von dem Übergang zum parlamentarischen System nicht die Rede sein kann. Graf Löring hat nun gemeint, daß wir uns auch im Reiche der Einführung des parlamentarischen Systems nähern oder nähern müßten. Das muß ich ablehnen, wenigstens für die Gegenwart. Was in Zukunft geschehen kann, kann niemand voraussagen.

Der Ministerpräsident betonte darauf, daß er der Meinung sei, weder im Reiche noch viel weniger in einem einzelnen Bundesstaate habe das parlamentarische System Platz.

„Wenn im Deutschen Reich ein parlamentarisches System Platz greifen würde, so würde das den Weg bedeuten zum Einheitsstaat, den wir von unsrer Seite kaum wünschen.“

Da Graf Löring auch auf den Jesuitenerlass hingewiesen hatte, so antwortete der Ministerpräsident auch auf diese Ausführungen.

Der Jesuitenerlass, so führte der Ministerpräsident aus, der schon so viel Staub aufgewirbelt hat, ist ohne jede Fühlung mit irgendeinem Mitgliede der Abgeordneten-Kammer zustande gekommen.

Wir fanden hier eine Erbschaft vor, mit der wir uns auseinanderzusetzen hatten. Es handelt sich sehr um eine Rechtsfrage, um eine Auslegungsfrage: diese wird auf dem ordentlichen Wege zum Austrag kommen. Im höchsten Maße habe ich bedauert, daß bei dieser Gelegenheit die Störung des konfessionellen Friedens an die Wand gemalt wurde. Es besteht bei uns der heisse und höchste Wunsch, daß der konfessionelle Friede gewahrt bleibe. Wir geben uns der Überzeugung hin, daß wenn der Erlaß zur Ausführung kommt, von einer Störung des konfessionellen Friedens keine Rede sein wird.

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging der Ministerpräsident auch auf die Ausführungen ein, die Graf Löring über die Stellung des Ministeriums zur Sozialdemokratie gemacht hatte.

Der Ministerpräsident erklärte, daß er nicht der Meinung sei, die Sozialdemokratie sei eine Partei wie jede andere.

Die Sozialdemokratie bestreitet alle Grundlagen, auf denen die ganze bürgerliche Gesellschaft beruht. Wir können und dürfen sie nicht wie eine andere politische Partei ansehen. Speziell bezüglich der süddeutschen Sozialdemokratie scheint Graf Löring eine mildere Ansicht zu haben, und auch diese Ansicht kann ich nicht teilen. Ich bin der Meinung, daß die ganze Sozialdemokratie sich hinsichtlich ihrer Ziele und Grundansätze durchaus einig ist und fühlt. Wegen kleiner Nuancen im Auftreten darf man sich nicht täuschen lassen. Diese Bestrebungen hat nicht nur die deutsche Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie räumt sich eine internationale Partei zu sein, und sie macht sich gelegentlich recht deutlich als solche geltend.

Zum Schluss sagte der Ministerpräsident, die Sozialdemokratie sei eine Krankheit, die man bekämpfen müsse und die allmählich erlöschen werde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein recht sonderbarer Schritt russischer Beamten gegen einen Deutschen wird von der russischen Grenze gemeldet. Es handelt sich wahrscheinlich wieder um übertriebene Spionenfurcht. Als nämlich der allgemein bekannte in Endkubnen stationierte königlich preussische Grenzkommisars Hauptmann Dreher die Gräfin Dobna über die Grenze begleitete, wurde er bei der Rückkehr auf dem Bahnhofe Wirsballe von der russischen Grenzpolizei verhaftet und sofort nach Wilna transportiert. Die Russen begründen die Verhaftung mit angeblicher Spionage. Von preussischer Seite sind sofort die nötigen Schritte unternommen worden, die Angelegenheit zu klären.

Die zurzeit in Deutschland vorhandenen Sammlungen und anderweitigen Bestrebungen zugunsten des Kriegswesens sollen zu einer einheitlichen Organisation unter dem Namen „National-Kriegsdenkmal“ zusammengefaßt werden. Zu diesem Zweck soll ein Komitee gegründet werden, das mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit treten wird. Das Protektorat haben Prinz Heinrich von Preußen und Graf Bofadowsky übernommen.

An alle Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages hat ein sächsischer Beamter eine Eingabe gerichtet, bei der die Wehrsteuer und die Junggesellensteuer empfiehlt.

In dem Schreiben wird zuerst die Erwartung ausgesprochen, daß die Bewilligung der Ausgaben für die Weeres- und Flottenvermehrung „um keinen Augenblick verzögert“ werde. Damit dies möglich sei, wird vorgeschlagen, daß ein gewisser Prozentsatz zu den Staatssteuern als besondere Wehrsteuer einzuweisen so lange erhoben werde, bis die Ausgabe dauernd durch bestimmte besondere Steuern gedeckt sei. Als solche Steuern werden empfohlen die Junggesellensteuer, die Steuer für das Freilein vom Militärdienste und eine Erhöhung der Steuer von Nachlässen der Seitenverwandten. Es wird vorausgesetzt, daß nicht nötig sein, zu solchen Ausfuhrmitteln zu greifen.

Der Entwurf über die Befestigung bäuerlichen Grundbesitzes in den Provinzen Schlesien, Ostpreußen, Pommern und Schleswig-Holstein sollte ursprünglich dem preussischen Abgeordnetenhaus noch vor seiner Vertagung zugehen. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Landtags, die eine Verabschiedung des Entwurfs bis Pfingsten unmöglich macht, ist von der Vorlegung dieses Entwurfs vorläufig Abstand genommen worden. Der Entwurf wird im Herbst wahrscheinlich mit dem Barzellerungsgeleis gemeinsam vorgelegt werden.

Türkei.

Infolge der Vorstellungen der Botschafter der Mächte, die behufs Einleitung der Friedensvermittlung bei dem Minister des Äußern Affin bei vorstellig wurden, fand ein außerordentlicher Ministerrat statt, der wahrscheinlich in den folgenden Tagen eine Antwort aussprechen wird. Es ist leider vorzusehen, daß die ganze Vermittlung kaum einen Zweck haben wird, denn schon jetzt verlautet, daß die Türkei erst zu verhandeln geneigt ist, wenn das Annexionsdekret aufgehoben ist und die italienischen Truppen aus Tripolis zurückgezogen sind. Darauf wird sich die italienische Regierung kaum einlassen.

Aus In- und Ausland.

München, 17. April. Das durch den Tod des Zentrumsabgeordneten Reichsrichter freigebliebene Mandat des Landtagswahlkreises Bismarckshofen ist, nachdem Dr. Schädler eine Kandidatur abgelehnt hat, Dr. Helm angeboten worden.

Wien, 17. April. Die Demission des Grafen Khuen-Hedersdorn und des gesamten ungarischen Ministeriums wurde vom Kaiser angenommen.

London, 17. April. Im Unterhaus wurde die erste Lesung der Cornrole-Bill mit 360 gegen 206 Stimmen angenommen.

Deutscher Reichstag.

(39. Sitzung.)

CB. Berlin, 17. April.

Die Sitzung beginnt unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Baasche. Das Haus ist mächtig besetzt und fährt fort in der Beratung des

Stats für das Reichseisenbahnamt.

Abg. Bogherr (Soz.): Nach der gestrigen Erklärung des Präsidenten des Reichseisenbahnamts ist also die reichsrechtliche Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Personals ausstehend. Der Redner sagt, daß das Personal überfordert ist und schwere Eisenbahnunfälle die Folge davon waren. Dann die Prezensur! Es ist widersprüchlich lächerlich, wie man missliebige Blätter, auch bürgerliche, von den Bahnhöfen fernzuhalten sucht. Das ist eine unerhörte Entrechtung der Presse. Redenburg läßt in Preußen verbotene Blätter zu, dort kann man sie also vertragen. In Preußen nicht. Es ist die widersprüchlichste politische Korruption. Vizepräsident Dove erhebt sich, die die Eisenbahnverwaltungen damit treiben. (Der Redner wendet sich zum Präsidenten um, anscheinend in Erwartung des Ordnungsrufs.)

Vizepräsident Dove: Entnehmen Sie aus meinem Aufstehen die Mahnung, sich etwas zu mägen! (Redner: Soweit es mir möglich ist, Herr Präsident!)

Im weiteren weist der Redner darauf hin, daß im Gegensatz zu Blättern von künstlerischem und literarischem Wert die niederträchtige Schundliteratur, die Eberhard Wolmes- und Mid Carter-Geschichten aber auf den Bahnhöfen zu haben seien.

Abg. Piff (natl.) beantragt die Resolution seines Parteigenossen Beck-Heidelberg, die den Reichskanzler um eine Denkschrift über die bisherigen Wirkungen und Ergebnisse des Staatswagenverbandes ersucht, in der zugleich Richtlinien für etwaige weitere Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens gegeben werden sollen. Herr Kirchhoff macht neben dieser Forderung zur vollen Betriebs- und Finanzgemeinschaft der deutschen Eisenbahnen den Vorschlag, ein Gemeinschaftsamt mit einem Parlamentsrat einzurichten. Herr v. Breitenbach hat es in der preussischen Budgetkommission abgelehnt, von sich aus vorzugehen: er meinte, wenn Württemberg ein so großes Interesse an der Vereinheitlichung habe, solle es doch selber vorgehen auf dem Wege einer Verständigung mit den anderen süddeutschen Staaten. Das ist ein recht magerer Ranzletrost, denn eine solche Verständigung ist nach Lage der Sache ausgeschlossen, ohne die Mitwirkung einer großen Eisenbahnmacht wie Preußen. Man sagt, wir Württemberger wollten nur unsere Staatsfinanzen verbessern. Das ist aber doch nicht der ausschlaggebende Gedanke in einer so eminent nationalen Frage. Wir wollen uns wahrhaftig nicht an den Erträgen der preussischen Staatsbahnverwaltung bereichern, das wäre auch ein vergebliches Bemühen; wir wollen aber das Geld, das auf der Strecke, auf den Schienen liegt, durch weitere Ausbildung des Eisenbahngedankens nutzbar machen.

Abg. Wothert (Sp.) fordert das Reichseisenbahnamt auf, energisch nachzuforschen, an welchen Niveau-Übergängen die Aufstellung von Schrankenwärtern notwendig sei, da die

Eisenbahnen selbst aus fiskalischen Gründen die Sicherheitsvorkehrungen zu lasten handhaben.

Abg. v. Böhrendorf-Röppin (L.): Die Einführung der Elektrizität auf unseren Hauptbahnen bedarf sehr gründlicher Prüfung; unter Umständen könnte unsere ganze Mobilmachung lahmgelegt werden; dazu kommen die volkswirtschaftlichen Momente, z. B. die Streiks. Die Überlandzentralen dürfen das kleine Installationsgewerbe nicht erdrücken durch die Monopolbestrebungen großer Firmen. Den Ausführungen des Präsidenten des Reichseisenbahnamts, daß wir hoffentlich zu einer größeren Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens kommen werden, muß ich namens meiner Freunde ganz entschieden entgegenstellen. Die Einheitlichkeit wird durch die alljährlichen Konferenzen hinreichend gewährleistet, aber das finanzielle Rückgrat darf man den Einzelstaaten nicht ne...

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerjopp: Bei der Elektrifizierung der Staatsbahnen können allerdings Besorgnisse auftreten, weil ja die Gefahr böswilliger Zerstörung oder Unterbrechung beim elektrischen Betriebe natürlich größer ist als jetzt. (Gert, hört! und sehr richtig!) Sowie der elektrische Betrieb bis jetzt eingeführt ist oder in Aussicht steht, ist er stets im Einvernehmen mit der Deeresverwaltung eingeführt worden. In gleicher Weise wird auch in Zukunft verfahren werden. Besondere Fürsorge wird getroffen werden, daß die militärische Leistungsfähigkeit der deutschen Bahnen in keiner Weise beeinträchtigt wird. Die Bremsenur gehört nicht zum Reichseisenbahnamt. Klagen müssen also in den Landtagen vorgebracht werden. Niveauübergänge werden nach Möglichkeit beseitigt. Über eine internationale Einführung der selbsttätigen Güterzugbremse können Verhandlungen. Bei der Frage der Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens stehe ich lebhaft auf dem praktischen Standpunkt: Was ist erreichbar, was nicht? Un erreichbar für jetzt und auch für die nahe Zukunft erscheint mir die Bildung einer vollen Betriebs- und Finanzgemeinschaft, als auch die Übertragung der Bahnen auf das Reich.

Abg. Glos (Soz.): Durch die preussische Verkehrspolitik wird Braunschweig außerordentlich geschädigt. Braunschweig wird vom Durchgangsverkehr völlig ausgeschlossen.

Abg. Dr. Haas (Sp.): Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes will die Reichseisenbahnen. Nur die preussischen Partikularisten wollen nicht. Dieser Kampf um die Reichsbahnen gehört auch zum Kampf gegen das ungerechte preussische Wahlrecht.

Abg. Werner-Hersfeld (Ndp.) verlangt wenigstens eine gesetzliche Regelung der Ruhezeit der Lokomotivführer.

Nachdem noch eine Anzahl Dinge unwesentlicher Natur oder Wiederholungen vorgebracht wurde, die Diskussion beendet. Die Resolutionen über die Regelung der Dienst- und Ruhezeit und betreffend die Denkschrift über den Staatswagenverband wurden angenommen.

In vorgerückter Stunde beginnt die Beratung des Justizstats, zu der Abg. Stadthagen eine heftige Kritik des Strafwesens vorbringt. Dann vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(49. Sitzung.)

B. Berlin, 17. April.

Auch die heutige Sitzung war in ihrem größten Teile noch der allgemeinen Ausdeutung über den

Eisenbahnetat

gewidmet. Der Sozialdemokrat Kirch leitete aus der günstigen Lage der Eisenbahnfinanzen die Forderung ab, die Überschüsse zu einer allgemeinen Besserstellung des Personals zu verwenden, und polemisierte gegen den Erlaß des Ministers über die Stellung der Beamten und Arbeiter zur Sozialdemokratie.

Minister v. Breitenbach verteidigte seinen Erlaß mit dem Hinweis auf die Betriebssicherheit. Über die gewünschte

Reform der Fahrkartenssteuer

tagte der Minister, daß eine solche Reform nur in der Weise eintreten könne, daß die 1. Klasse, die sehr schwer betroffen sei, eine Abwanderung stattfindet, entlastet wird und daß die 2. und 3. Klasse schärfer gefaßt werden. Dem Wunsch auf Abschaffung der 4. Wagenklasse stand der Minister ablehnend gegenüber.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) beschäftigte sich in seiner Rede hauptsächlich mit dem Problem der Reichseisenbahngemeinschaft und befragte die Prüfung dieser Frage durch eine Sachverständigenkommission aus den verschiedenen Bundesstaaten. Die Kommissionsfrage stand jedoch der Abg. Freiherr v. Sedlitz (H.) skeptisch gegenüber. Im Interesse der unbedingten Disziplin unter dem Personal sei der Erlaß des Eisenbahnministers aufs freudigste zu begrüßen.

Vom Standpunkt der Interessen der preussischen Staatsfinanzen wandte sich Finanzminister Dr. Lenz mit großer Entschiedenheit gegen die Bestrebungen, die Eisenbahnen in den Besitz des Reiches zu überführen, wobei er bei dem konservativen Abg. Windler Unterstützung fand, der dabei seinem Bestreben darüber Ausdruck gab, daß der Präsident des Reichseisenbahnamts theoretisch die Reichseisenbahngemeinschaft im Reichstage verteidigt habe.

In der Einzelbesprechung des Stats, die sich zunächst um die Einnahmestellen drehte, wurden von den verschiedenen Rednern allerlei größere und kleinere Wünsche für den Personen- und Güterwagenverkehr vorgetragen, die jedoch bei dem Eisenbahnminister nur wenig Gegenliebe fanden.

Nach unwesentlicher Debatte wurden die Einnahmestellen, Personen- und Güterwagenverkehr, sowie einige andere kleine Titel bewilligt und die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Kongresse und Versammlungen.

17. Kirchlich-Sozialer Konvent. Unter sehr großem Andrang fand Dienstag im Evangelischen Vereinshaus in Dehau die erste Hauptversammlung des 17. Kirchlich-Sozialen Konvents statt. Eine große Zahl von Männern und

Frauen des öffentlichen Lebens, sowie Vertreter der Behörden waren erschienen. Vom Anhaltinischen Hofe sah man die Erbprinzeßin Leopold. Namens der Stadt Dessau entbot Oberbürgermeister Dr. Gehring dem Kongress den Willkommensgruß. Darauf hielt Pastor D. Weber-M. Glogbach den ersten Hauptvortrag über: „Kirchenideale der Gegenwart“. Es entspann sich im Anschluß an diesen Vortrag eine lebhafteste Diskussion. Dann sprach Pastor Ziegenfuss über: „Der Kampf um die Jugend“. In seinem Kommissionsreferat über die Landarbeitervereine betonte Sekretär Veer-Eiegen die Notwendigkeit der Gründung konfessioneller Landarbeitervereine und Dienstbotenvereine.

Katastrophen in der Luft.

Aus dem Inlande und aus fremden Reichen liegen verschiedene Meldungen über ernste Unglücksfälle vor, die sich in den Lüften zutragen und bei denen jene Wagemutigen, die sich an der Eroberung des weiten Luftmeeres beteiligen wollten, tödlich oder doch mindestens schwer verletzt wurden. Wir lassen hier die einzelnen Nachrichten folgen.

Berlin, 17. April. Auf dem Flugplatz Johannisthal wollte der Flieger Stieplisch, der bereits mehrere wohl-gelungene Flüge gemacht hatte, im Gleitflug niedergehen. Als er sich nur noch etwa sechs Meter über dem Erdboden befand, fuhr er mit voller Kraft einem Zweifelder, der von Leutnant Zwickan geführt wurde, und in dem sich als Passagierin die Schwester des Offiziers befand, in die Flanke. Beide Apparate überschlugen sich und stürzten zu Boden. Stieplisch ist leicht verwundet, etwas schwerer Leutnant Zwickan, am schwersten verletzt dessen Schwester, die mehrere Rippenbrüche erlitt.

Danzig, 17. April. Einer der zur hiesigen Marineflugstation kommandierten Flieger, Oberleutnant S. Langfeld, machte mit einem neuen Albatros-Apparat mehrere Flugversuche, die sehr gut gelangen. Aber beim Niedergehen im Spiralfeld verlor der Rotor, und der Doppeldecker stürzte, etwa zehn Meter hoch, zur Erde nieder. Der Flieger erlitt Verletzungen am Kopf. Der Apparat ist bis auf das Schwanzstück völlig zertrümmert, auch der Rotor ist schwer beschädigt.

London, 17. April. In Aldershot fuhr der englische Flieger Cobb, als er mit seinem Schüler Leutnant Fiedler auf seinem neuen Aeroplan einen längeren Flug unternehmen wollte, beim Anfahren zum Aufstieg gegen einen Baum. Cobb wurde 30 Meter weit über einen Kanal geschleudert und hat schwere innere Verletzungen sowie Rippen- und Beinbrüche davongetragen. Fiedler kam mit Hautabrischungen und einer leichten Gehirnerschütterung davon.

Verfaillies, 17. April. Der belgische Flieger Verreyt stürzte im Aerodrom in Chateaufort aus einer Höhe von 200 Metern herab. Er erlitt Verletzungen am Kopf und starb sofort nach der Überführung in das Hospital.

Paris, 17. April. Über den verschwundenen Luftschiffer Deloup ist bisher keinerlei Nachricht eingetroffen. Man muß daher annehmen, daß er im Atlantischen Ozean den Tod gefunden hat.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 19. April.

Sonnenaufgang	4 ¹¹	Mondaufgang	5 ¹¹
Sonnenuntergang	7 ¹¹	Monduntergang	10 ¹¹

1560 Philipp Melanchthon in Wittenberg gest. — 1766 Dramatiker und Schauspieler August Iffland in Hannover geb. — 1800 Dichter Franz Freiherr v. Waudy in Frankfurt a. O. geb. — 1824 Englischer Dichter George Byron in Missolonghi gest. — Dichter Otto Roquette in Krotzschin geb. — 1868 Komponist Max Schilling in Düren geb. — 1881 Englischer Staatsmann Benjamin Disraeli in London gest. — 1882 Englischer Naturforscher Charles Darwin in Down gest. — 1885 Astronomen Gustav Kirchhoff bei Kap Palmas gest. — 1906 Französischer Physiker Pierre Curie in Paris gest.

Vermischtes.

Die Auflösung des Wunders. Bis in die fernsten Winkel war die Kunde von der Sonnenfinsternis gedrungen. An allen Ecken standen die Buben und Mädchen und starrten durch angeräuchernte Gläser zum Himmel empor. Selbst die Betriebsamen hielten in ihrer Arbeit inne, bis fähler Windhauch aus über das Gelände. Und wo noch eben der goldige Sonnenglanz sich in tausend Farben brach, war es, als ob dieser Himmelsruf zur Freude mächtig leiser würde. Kein Witzchen sah man an dem lichten Gewölbe, und doch war es, als ob sich in der Mittagsstunde der Abend veränderte. Die Welt hielt wohl ihren Atem an und lauschte in Andacht. Kein Blättchen rührte sich am Gezeig. Weitbin dehnten sich die Schatten, und in der Ferne wollte sich fast ein Angsten in unsre Seelen schleichen. Und durchzog die Stimmung unserer Ohnmacht und der Einsamkeit und Verlassenheit aller Kreatur. Unsre Ähren haben gewaltigere Schauer in den Stunden der Sonnenverfinsternung erlebt. Sie knieten nieder und ein frommes Sordröcklein stieg von den Beterinnen. Wir sind nicht härter geworden, unsre Seelen haben vielleicht mehr Raum für die Bewunderung. Für Größe und für die Bauber der Landschaft. Aber das Wunder hat man uns genommen. Da haben die Weisen angedeutet vor Jahren genau, zu welcher Sekunde die Sonne sich verfinstern wird, und zu welcher Sekunde die Bewohner der einzelnen Orte Zeugen dieses Naturwunders sein werden. Sie kennen die Geschwindigkeit, in der sich Erde und Mond bewegen, wissen die Stellungen zu jeder Zeit und wann sich die Mondschatten auf die Erde werfen. Und ihre Voraussagen sind nicht wie die Prophezeiungen der Wetterheiler. Auf den Moment treten sie ein, und wer sich genug ist, könnte meinen, Sonne, Mond und Erde hielten mit militärischer Exaktheit einen Befehl der Astronomen aus. Das Wunder der Welt hat sich aufgelöst; das mögen die leisen Stimmungsweisen beklagen. Aber das Wunder des menschlichen Geistes hat sich vor uns aufgetan, wie sich die Welt geordnet hat, und ihre Geheimnisse erschließt. Was mag das größte Wunder sein? Der Unabwankheit hat der Mensch sein Recht.

Rechtschreibung und Ehescheidung. Es gibt wohl eine ziemlich große Zahl deutscher Ehefrauen, die ab und zu einen Fehler in der Rechtschreibung machen, manchmal sogar recht viele, und die deshalb von ihrem Ehemann recht ungnädig angesehen oder gar „angehaucht“ werden. Einer dieser orthographischen Examen hat sogar die Ehescheidungsklage eingereicht, weil seine Frau zu viel Fehler

* Denkmalpflege innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden im Jahre 1911. Die Erhaltung und Pflege der Beispiele ländlicher Holzbaufunft, an denen Nassau noch so reich ist, nahm auch im Jahre 1911 die Tätigkeit und die leider immer noch bescheidenen Mittel der Denkmalpflege in besonderer Weise in Anspruch. Daß sich das Interesse hierfür in der Landbevölkerung selbst immer mehr verbreitet, geht schon daraus hervor, daß zu den Orten, in denen bereits in den früheren Jahren die Befreiung alter Fachwerkhäuser von dem späteren Verputz, Eingang und Nachfolge gefunden hatte, eine Anzahl neuer Orte hinzugekommen ist. Es wurden in Behandlung genommen, hergestellt und begutachtet Fachwerkhäuser in Braubach, Emmershausen, Sauerthal, Caub, Elzville, Dausenau, Nassau, Merzhausen, Lorch, Diez, Arzbach, Oberursel, Limburg, Haffelbach, Herborn, Malsain, das in dem Göblerischen Hause, dessen Entstehung in den Anfang des 16. Jahrhunderts fällt, eines der merkwürdigsten Holzhäuser im diesseitigen Bezirk besitzt, und in Anspach. Aus den sonstigen Fällen, mit denen sich die Denkmalpflege im Jahre 1911 zu beschäftigen hatte, seien besonders hervorgehoben: Für die Instandsetzung der nicht mehr dem Gottesdienst dienenden alten Barbarakirche in Braubach als historisches Bauwerk wurden vom Landesauschuß 550 Mk. bewilligt. Das 1733 erbaute Schiff der evangelischen Kirche in Marienfels, der ältesten Kirche im Eintrichgau, soll einer durchgreifenden Herstellung nach den Plänen des Architekten Hoffmann-Herborn unterzogen werden. An der baugeschichtlich so wertvollen Ruine Reichenberg wurden umfassende Renovierungsarbeiten vorgenommen. 500 Mark hat der Landesauschuß bereits bewilligt, 2000 Mark sollen für 1912 eingestellt werden als außerordentliche Bewilligung. Die Errichtung von Ortsstatuten gegen Verunstaltung auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1907 nahm im diesseitigen Regierungsbezirk erfreulichen Fortgang.

§ Konsolidation im Regierungsbezirk Wiesbaden. In der Zeit von 1887 bis 1911 wurden im Regierungsbezirk Wiesbaden insgesamt 21314 Hektar Fläche bei einer Zahl der Beteiligten von 24215 konsolidiert. Die Zahl der alten Parzellen belief sich dabei auf 265869, diejenige der neuen Pläne auf 121535. An Beihilfen wurden gewährt aus staatlichen Fonds 335474, aus Provinzialfonds 230986 Mk., zu Flußregulierungen insgesamt 53430 Mk. Bei den Konsolidationen waren beteiligt die Kreise Dill, Landkreis Frankfurt, Höchst, Limburg, Oberlahn, Obertaunus, Obermieserwald, St. Goarshausen, Unterlahn, Untertaunus, Unterwesterwald, Usingen, Westerburg, Landkreis Wiesbaden und Rheingau, am stärksten die Kreise Dill und Unterlahn. — Die Generalkommission in Cassel, welche das Konsolidationsverfahren für Nassau leitet, waltete dieses Amtes am 1. April 25 Jahre. 138000 Ha. Acker und Wiesen sind bei uns noch mit der Konsolidation im Rückstand, besonders die Kreise Rheingau, Untertaunus und Usingen sind nahezu unberührt von ihr geblieben.

* Krankenbeförderung auf der Eisenbahn. In den Abteilungen 3. Klasse mit getrennten oder abschließbaren Abteilen können Kranke auch in Tragbetten befördert werden. In diesen Betten, die von der Eisenbahnverwaltung gestellt werden, können die Kranken von der Wohnung oder der Unfallstelle abgeholt, in die Wagenabteile ohne Umbettung eingestellt und auf der Bestimmungsstation vom Bahnhofe bis an die neue Lagerstätte (Krankenhaus, Klinik, Wohnung) getragen werden. Bettstühle nebst Bettbezügen und Decken sind vom Be-

gleiter herzugeben. Für die Beförderung eines Kranken mit Tragbett sind 2 Fahrkarten 3. Klasse für den Kranken und für jeden in dem Abteil mitfahrenden Krankenbegleiter eine Fahrkarte zu lösen. Weitere Gebühren für die Benutzung, Rückführung und Desinfektion usw. des Bettes werden nicht erhoben. Auch für die Benutzung der Tragbetten zur Beförderung der Kranken nach und von dem Bahnhofe wird eine Gebühr nicht erhoben. Weitere Auskunft erteilen die Stationen.

Hadenburg, 18. April. Die Sonnenfinsternis am gestrigen Tage konnte hier recht gut beobachtet werden. Besonders auffallend war die sinkende Temperatur, die sich gegen 1/2 Uhr einstellte. Als gegen 1/3 Uhr die Sonne wieder in vollem Glanze erstrahlte, wurde es wieder wärmer.

Herfshach, 16. April. Der Knecht des Gutbesizers auf dem früheren Grubenfelde versuchte gestern in Abwesenheit des Besitzers dessen Frau zu ermorden, wurde aber durch die Dazwischkunft seines Dienstherrn an seinem Vorhaben gehindert. Er entzog sich seinen Verfolgern durch schleunige Flucht in den Wald. Leider gingen die auf ihn abgegebenen Schüsse fehl. Bis jetzt konnte man seiner noch nicht habhaft werden.

Aus Nassau, 16. April. Die Steigerung der Kosten der Bezirksverwaltung für die Fürsorge-Erziehung dauert bekanntlich ununterbrochen an. So ist vor allem in der Zahl der rechtskräftig überwiesenen Minderjährigen wiederum eine ganz erhebliche Steigerung eingetreten. Während im Jahre 1906 380 überwiesene Jugendliche gezählt wurden, stellt sich die Ziffer für das Jahr 1910 auf 464, sie übersteigt also das Vorjahr um 84, das sind 22,10 Prozent. Bei Zugrundelegung der Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung entfielen demnach auf 10000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 3,83 Neuüberweisungen. Diese Zahl steht im Vergleich zu den gleichen Zahlen aus den anderen Kommunalverbänden an erster Stelle. Sie übertrifft jetzt auch diejenige von Berlin (3,18) und bewegt sich weit über der mittleren Linie, welche für die Monarchie 2,17 beträgt. Nach den gemachten Erfahrungen liegt offenbar auch in der starken Zuwanderung, die besonders Frankfurt a. M. aufweist, eine erhebliche Quelle verwaistrer Jugendlicher.

Niederschelden, 15. April. Die beiden Schlosser Gerhardus aus Mubersbach und Diehl von hier waren am Sonntag Vormittag auf dem Werk mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Hierbei stürzten sie mit dem Gerüst in die Tiefe. Während Diehl mit leichten Verletzungen davonkam, wurde Gerhardus so schwer verletzt, daß er nach Siegen ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Lebensgefahr besteht für den Verunglückten nicht.

Weilburg, 15. April. Eine gefährliche Einbrecherbande scheint in der hiesigen Gegend ihr Unwesen zu treiben. So wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag in die Bahnhofswirtschaft in Weilmünster ein Einbruch verübt, wobei den Dieben Zigarren, Wurstwaren usw. in die Hände fielen. Der von Wehlar herbeigeholte Polizeihund „Greif“ verfolgte die Spur der Täter in der Richtung nach Grafschaften zu. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag suchten die Diebe den Ort Selters bei Weilburg heim und verübten hier nicht weniger als drei Einbrüche. Die Diebe brachen im Pfarrhaus, bei Kaufmann Schnabel und in der Müllerischen Gastwirtschaft „Zum Bahnhof“ ein. Im Pfarrhaus fiel ihnen eine Kassetten mit einem Gelddertrag von 928 Mk. sowie ein Sparkassenbuch in die Hände, außerdem ließen sie noch den fertig zubereiteten Sonntagsbraten mitgehen.

O Netzelektüre. Der Erlass des preussischen Eisenbahnministers über die Erleichterung des Erwerbs guter Reiselektüre auf den Bahnhöfen ist sehr zu begrüßen. Bis her konnte man auf den Bahnhöfen fast nur moderne Romane finden, die selten weniger als zwei Mark kosteten, und Zeitungen. Natürlich vorzugsweise die Großstadtblätter, die ihre Beisitzer so bis in die kleinsten Dörfer schleppeten, und Reisejourale mit bunten Bildern und Anspielungen, die nur für Leute bestimmt sind, für die das Zeitungslesen der Inhalt ihres ganzen Lebens ist. Man mag sich prinzipiell gegen die Verwendung der Eisenbahnfahrt zur Anreicherung der Bildung wenden. Erstes Wissen, Anregung zum Nachdenken über den Beruf und die sittlichen Aufgaben der Menschen wird nur finden, wer dieser dringlichen Pflicht ein paar ernste Stunden widmen will: Stunden der Ruhe, der Sammlung, der Einkehr. Und wer die elende Zerstreung sucht, wird sie genugsam machen, wenn er aus dem Fenster des rollenden Wagens hinausblinzelt auf die Landschaft, deren Szenerie sich schnell wandelt. Seen, Wälder, Dörfer fliegen an uns vorbei. Jedes Gebild hat seine eigenen Farben, seine eigenen Formen, seine eigene Seele. Indem sie an uns vorbeiziehen, lassen sie ihren Abglanz in uns zurück. Sie regen unsere Gedanken, sie weiten in ihrer Vielgestaltigkeit unsere Horizonte, sie geben die Idee, daß letzte Einheit nur die Einfügung und Gliederung des Vielfältigen ist. Bei solcher Zerstreuung kann die Eisenbahnfahrt eine Erholung werden. Aber das Sehen und das innere Erleben, welches das Auge übermittelt, ist leider die letzte Kunst, und nur wenige sind mit ihr begnadet. Sie mögen die Stunden fürzen mit Lesen. Dann sollen sie Verständiges lesen. Schon darum, weil es viele Menschen eigentlich nur in der Bahn das Bedürfnis zur Lektüre finden. Mag ihnen auch das Buch nur Zeit vertreiben sein, so soll es ihnen mit der Zeit zugleich auch die Reinheit des Gemütes verschleichen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Der Sportmann. „Das muß ich schon sagen. Hol erlich — ich habe drei Männer gehabt, aber keiner ist vom Tisshaus so spät gekommen, wie du!“ — „Dorra!“ — „Da habe ich in einen Refektor gebrochen!“

Katal. „Warum denn so verdrießlich?“ — „Ach, gestern hat man meinem Jungen das Rad gestohlen, wofür ich ihn nämlich durchgeblaut habe.“ — „Das ist gesund.“ — „Aun, und heute ist mir das meine gestohlen worden.“

Alia. „Gestern haben wir gearbeitet, bis wir umgefallen sind!“ — „Oho, was habt ihr denn gemacht?“ — „Bei: abregogen!“ (Weggend. Blätter.)

Bei Kaufmann Schnabel erbeuteten die Diebe etwa 6 Mk. und bei Gastwirt Müller etwa 10 Mk. und verschiedene Spirituosen. Etwa 1000 Meter vom Ort entfernt verzehrten die Gauner sodann in aller Ruhe den im Pfarrhaus gestohlenen Braten. Der Kreispolizeibund nahm die Spur der Diebe in der Richtung nach Drommershausen auf.

Frankfurt a. M., 17. April. Die Einweihung des Bahnhofs und die Grundsteinlegung für den Neubau der Mainbrücke durch den Kaiser ist nunmehr für den 21. Mai vorgesehen. Für diesen Tag und den Vorabend werden eine Reihe von Festlichkeiten von der Stadtverwaltung, dem Verkehrsverein und anderen Körperschaften geplant, so u. a. ein allstädtisches Fest auf dem Römerberg mit einem Bankett in den Römerhallen und eine allgemeine Beleuchtung der Stadt. — Ein angeblicher Rittersgutbesitzer versuchte einen hiesigen Juwelier um Schmuckfachen im Werte von 11000 Mk. zu pressen, indem er in oft geübter Weise sich eine Auswahlendung in einer Pension, in der er zwei Zimmer gemietet hatte, vorlegen ließ, und dann durch das zweite Zimmer das Weite suchte, während der Angestellte im ersten Zimmer wartete. Ein anderer Angestellter des Juweliers, der zur Vorsicht mitgegangen worden war, vermittelte die Flucht und veranlaßte die Verhaftung des Hochstaplers.

Nah und fern.

Die Sonnenfinsternis am Mittwoch wurde überall im Reich mit reger Interesse verfolgt. Tausende und aber Tausende wanderten ins Freie, um möglichst von einer Anhöhe oder innerhalb des Häusermeers von einem Dache aus die eigenartige Erscheinung zu beobachten. In Frankfurt a. M. war das Zeppelinfestschiff „Victoria Luise“ zur Beobachtung der Sonnenfinsternis aufgestiegen.

Schnellere Post nach Samoa. Über eine Neuverbindung in der Verbindung mit unseren samoanischen Besitzungen wird geschrieben: Die amerikanische Regierung hat der Oceanic Steamship Co. eine Subvention zugesagt, damit die Dampfer der Gesellschaft die amerikanische Post nach den britischen Kolonien befördern. Die Dampfer werden auf dem Wege durch den Stillen Ozean ständig Pago-Pago anlaufen; dieser Hafen ist der einzige der Insel Tutuila, einer Nachbarinsel Apia. Nach Einrichtung dieser neuen Dampferverbindung werden Postfahrten nur noch 20 Tage gebrauchen, um von Europa nach Samoa zu gelangen. Bisher rechnete man mit einer Laufzeit von 32 Tagen für eine Postsendung nach der samoanischen Inselgruppe.

Eine Dorfrevolte. Die Einwohner des Dorfes Wichtsbau in der preussischen Enklave Schleusingen hatten sich gegen die Separation, durch die zahlreiche Bewohner des Dorfes geschädigt werden, in vielen Petitionen an die Staatsregierung vergeblich gewendet. Als unlängst die Spezialkommission unter Begleitung von drei Gendarmen mit ihren Arbeitern kam, um die Separationsarbeiten vorzunehmen, wurden sofort die Sturmglocken im Dorfe geläutet, und die gesamte Einwohnerschaft nahm so drohende Haltung an, daß die Kommission, schon um Blutvergießen zu vermeiden, unverrichteter Dinge zum Absteigen genötigt war. Um diesem offenen Aufruhr endlich ein Ende zu machen, kam der Landrat aus Schleusingen selbst nach Wichtsbau und er muß wohl von der Gerechtigkeit der Sache dieser tapferen Gemeinde überzeugt worden sein, denn er versprach, sich dafür zu verwenden, daß die Separation unterbleibt.

Eine zahlungsunfähige Stadt ist die etwa 10000 Einwohner zählende Fabrikstadt Bitterfeld an der Elbe. Dort ist die Geldknappheit so groß, daß die Stadt nicht einmal geringwertige Zahlungsforderungen bezahlen kann. Jetzt droht ihr ein Wechselprozeß! Ein von der Bitterfelder Volksbank ausgestellter und von der Stadt Bitterfeld akzeptierter Wechsel, der bereits einmal prolongiert war, konnte jetzt am Fälligkeitstage aus Mangel an Geld wiederum nicht eingelöst werden. Die Bank prolongierte zwar großzügig zum zweitenmal, erklärte aber, daß sie gegen die Stadt die Wechselklage anhängen müßte, falls der Wechsel nach der kurzen Verlängerung abermals nicht eingelöst würde.

Angenehme Überraschung. Die Hinterbliebenen eines vor kurzem verstorbenen Einwohners in Gießen fanden beim Durchsehen von Schriftstücken eine größere Anzahl von Banknoten, unter denen sich auch mehrere preussische 500-Markcheine aus dem Jahre 1870 befanden. Da die Scheine inzwischen außer Kurs gesetzt sind, wurden sie der Reichsbank in Berlin überliefert, die jetzt den Betrag hierfür in bar ausbezahlt hat. Es handelt sich um eine Gesamtsumme von etwa 10000 Mark.

Zum Untergang der „Titanic“.

Als die Nachricht vom Untergang des Ozeanries nach Kork kam, wo bekanntlich zurzeit Kaiser Wilhelm weilte, sprach dieser wiederholt sein lebhaftes Bedauern und sein reges Mitleid aus mit dem tragischen Geschick, das dem größten Dampfer der Welt betroffen habe, und mit dem Verlust so zahlreicher Menschenleben. Er gab Befehl, genaue Erkundigungen über die Größe des erschütternden Unglücks einzuziehen. Die White Star-Gesellschaft erhielt ein teilnehmendes Telegramm von ihm, ebenso von Prinz Heinrich von Preußen.

Keine Hoffnung mehr!

Die geringe Hoffnung, daß nicht nur die „Carpathia“, sondern auch noch einige andere Schiffe, welche die Unglücksstelle passierten, wo der Dampfer „Titanic“ dem weißen Verderben in Gestalt des Rieseneisfeldes zum Opfer fiel, eine Anzahl Schiffbrüchiger an Bord genommen haben könnten, hat sich leider nicht erfüllt. Es muß jetzt als feststehend angenommen werden, daß bei der Katastrophe etwa 1200 Menschen ums Leben kamen, während ungefähr 800 Personen gerettet wurden. Die letzteren, nach einigen Meldungen sollen es genau 868 Personen sein, befinden sich an Bord der „Carpathia“, die Donnerstag gegen

Abend mit ihnen in New York eintreffen dürfte. Die Suche nach weiteren Überlebenden hat man eingestellt. Das Raddschiff „Minia“ berichtete drablos nach Halifax, daß es eine große Menge von Schiffstrümmern, aber keine Boote der „Titanic“ oder deren Trümmer gesichtet habe. Diese Nachricht bestätigt die Hoffnung, daß die „Minia“, die bei Kap Race ankerte, als die „Titanic“ zuerst um Hilfe rief, noch einige Überlebende aufgenommen habe. Ebenfalls nach Halifax meldete der Dampfer „Barisan“, daß er auf seiner Fahrt viel Eis passierte, konnte aber auf den treibenden Schiffstrümmern, die eine große Fläche bedeckten, keine Überlebenden mehr auffinden. Selbst wenn sich noch Personen auf den Schiffstrümmern befunden haben, dürften sie erfroren sein, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Das weiße Verderben.

Es muß dieses Jahr überhaupt viel mehr Eis die Route durchlegen, welche die größten Passagierdampfer nach Amerika nehmen, als es sonst der Fall zu sein pflegt. Die Dampfer „Aurora“, „Lord Cromer“ und „Armenien“, die in den letzten Tagen in New York eintrafen, berichteten ebenfalls über die äußerst gefährliche Durchfahrt durch Eisfelder. Sie haben im Eis ein Schiff festgefahren, dessen Nationalität noch nicht bekannt ist. Der Dampfer „Germania“ berichtet, daß er während dreier Stunden 25 Meilen große Eisfelder gesichtet habe, von der Schiffsbürde, die 75 Fuß über dem Wasser liegt, konnte er zeitweise nichts anderes als Eisfelder sehen. Er habe noch auf keiner seiner Reisen Eisfelder von einer solchen Ausdehnung gesehen. Der Dampfer „Exelhorst“ teilte ebenfalls mit, daß ein Schiff im Eis festfing, aber sich nicht in gefährlicher Lage zu fühlen schiene. Trotz alledem muß man sich die Frage vorlegen, warum fuhr die „Titanic“ bei so gefährlicher Passage so schnell?

Wer trägt die Schuld?

Warum raste die „Titanic“ durch ein Eisfeld, dessen drohende Nähe stundenlang vorher ihrem Kapitän von anderen Dampfern, die nur mit knapper Not dem Schiffbruch entgangen waren, durch Funknachricht gemeldet war? Die Beamten der White Star-Linie wollen darauf keine Antwort zu geben. Selbst die, welche für Kapitän Smith, der mit seinem Schiffe kam, die größte Sympathie hegen, können ihn von dem Verdachte, alles riskiert zu haben, nur um einen Rekord zu erzielen, nicht freisprechen.

Aber die Rücksicht der Gefahr ausgegeben, bleibt immer noch zu erklären, wie ein Eisberg von der Größe, mit dem der Zusammenstoß erfolgt sein muß, von der Brücke übersehen werden konnte. Wenn schon die „Carpathia“, wie sie selbst berichtete, in dem Eisfeld nur sehr langsam vorwärts kommt, um wieviel mehr war der „Titanic“ Vorsicht geboten, deren Offiziere und Mannschaften mit dem ungelungen Riesenschiff noch ganz unvertraut waren. Die amerikanische Regierung richtete an die White Star-Linie die Anfrage, wieviel Rettungsboote sich an Bord der „Titanic“ befunden hätten. Sie will eine strenge Untersuchung einleiten, um festzustellen, ob ein Fehler des Kapitän oder der Schiffsführerschaft vorliegt. Wie es heißt, soll die White Star-Linie für die Überbietung des bisherigen Rekords für die Überfahrt eine Prämie ausgelegt haben!

Vermutlicher Verlauf der Katastrophe.

Gewisses darüber, wie sich das Unheil zutrug, wird man erst erfahren nach Ankunft der Überlebenden in New York. Man ist vorläufig auf Vermutungen angewiesen. Die „Titanic“ führte 32 Rettungsboote, deren jedes 60 Personen faßt. Offenbar wurde der Riesendampfer mit unerwarteter Mäßigkeit in die Tiefe gerissen und saugte einen Teil der Boote mit hinunter. Die drablossten Meldungen des Telegraphischen Büros an Bord waren nach der Katastrophe durchweg vollkommen deutlich bis zum Verabschieden der Boote mit den Frauen und Kindern. Dann kamen plötzlich ein paar verworrene Signale, und danach trat absolutes Schweigen ein. Das Verabschieden der Boote muß noch im Gange gewesen sein, als irgend etwas furchtbar Plötzliches eintrat, das alle Verbindung mit der Außenwelt abschnitt. Fachleute meinen, daß die „Titanic“ auf einen jener ungeheuren, turmartigen Eisberge gestoßen ist, die weit vorgestreckte Risse unter Wasser haben. Ein derartiges Riß kann jeden Schiffskiel zertrümmern, auch wenn das Schiff nur halb so schnell dampfte wie die „Titanic“. In solchem Falle würden ihr die wasserdrichten Verhältnisse wenig genützt haben, da das Schiff wie auf festen Eisfeldern gestochen ist. Der Umstand, daß der Apparat für drahtlose Telegraphie so bald zu funktionieren aufhörte, beweist, daß in den unteren Räumen etwas passiert war. Während der 4½ Stunden, die zwischen dem Zusammenstoß und dem Untergang vergingen, muß der Kapitän die an Bord gebliebenen Passagiere von einem Raum nach dem andern gedrängt haben, bis zuletzt keine der Zwischendeck mehr Widerstand leistete und das von unten eindringende Wasser alle Räume überschwemmte.

Was der „Bruce“ erzählt.

Der nach Sidney fahrende Dampfer „Bruce“ berichtete drablos nach Neufundland, was er von Schiffen, die sofort nach der Katastrophe drablos mit der „Titanic“ telegraphierten, erfuhr. Danach wurde das ganze Borderteil des Schiffes zu einer Stahlmasse zerquetscht beim Zusammenstoß mit dem Eisberg. Viele Tonnen gepackten Eises waren auf die Verdecke gestürzt. Der Stoß war so stark, daß alles Bewegliche an Bord sofort zusammenbrach.

Unmittelbar vor dem Sinken der „Titanic“ waren sämtliche Boote besetzt und außer Gefahr. Herzergreifende Szenen spielten sich ab, als Gattinnen, Mütter, Schwestern und Bräute von ihren Lieben Abschied nahmen und auf die ihnen zugewiesenen Plätze in den Booten stiegen.

So viel aus dem Bericht des Dampfers „Bruce“. Zum Schluß noch eine Nachricht, bei der man unwillkürlich an den so spät angekündigten Brunnen denken muß. Die nordatlantischen Schiffahrtsgesellschaften beschlossen im Hinblick auf das in diesem Jahre ganz ungewöhnlich starke Auftreten von Eis im Gebiet der für die nordamerikanische Fahrt international vereinbarten Dampferwege, den südlicheren Sommerkurs bereits jetzt zu wählen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß wegen der Methylnitroholvergiftungen in Berlin hat in der Verhandlung vom Dienstag wesentlich nichts Neues. Es wurde eine Anzahl Ärzte und Schwestern über die Krankengeschichte von Patienten vernommen, die leinert wegen Methylnitroholvergiftung in dem Krankenhaus Friedrichshagen Aufnahme fanden.

Der Prozeß wegen der Methylnitroholvergiftungen in Berlin brachte in seiner Mittwochsvorhandlung wieder eine kleine Senkation, indem der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Werthauer abmalmte in eine Ordnungstrafe von 100 Mark wegen Ungebühr vor Gericht genommen wurde.

Alle Richter eines Bezirks abgelehnt. Besantheit stehen jetzt vor den Gerichten des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers viele Prozesse an wegen der mit dem letzten dortigen Streik zusammenhängenden Vergehen und Ausschreitungen. Der Rechtsanwalt Kraft II in Dortmund lehnte nun sämtliche an allen Gerichten des Kohlenreviers amtierenden Richter als befangen ab, weil sie außerordentlich scharfe Gefängnisstrafen verhängten. Die Entscheidung darüber ist zunächst vertagt worden, weil alle in Betracht kommenden Richter des Industriegebietes sich dienlich zu der Ablehnung äußern müssen. Die Entscheidung hat das Reichsgericht zu fällen.

Gerichtlicher Wahlschwindel. Der Schuhmachergeselle Jung in Dresden, der bei der letzten Reichstagswahl einen Stimmzettel für den inhaftierten Schuhmacher Bildedrandt abgegeben hat, der auf den Namen Gradnauer lautete, wurde vom Dresdener Landgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bei einem Kürschnerbund auf dem Lande haben die verschiedenen Vereine auf der Dorfstraße Ausstellung genommen. Als der Kürschner die lange Reihe abblättert, sind die Vereinsvorstände einen Schritt vorgetreten. An sie richtet der Kürschner verschiedene Fragen. So fragt er auch einen: „Welchen Zweck hat denn Ihr Verein?“ — „Wir schlachten jedes Jahr ein Schwein, Hühner, und pflegen noch die Geflügel.“

Handels-Zeitung.

Berlin, 17. April. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg W 223, R 185.50, H 203, Danzig W 217-223, R 188, H 200-204, Stettin W 218-225, R 187-192, H 195-200, Vosen W 220 bis 222, R 183, H 199, H 193, Breslau W 219-220, R 187, H 175, H 193, Berlin W 225-228, R 192-192.50, H 204 bis 213, Chemnitz W 222-226, R 190-200, H 214-216, Hamburg W 223-232, R 193-196, H 212-218, Hannover W 225, R 200, H 218, Neuh W 235, R 206, H 215, Mannheim W 211.50, R 205, H 212.50-217.50.

Berlin, 17. April. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 26.75-28.75, Rubia. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 22.40-24.50, Rubia. — Hafer für 100 Kilogramm mit Fas in Mark. Abm. im Rat 64.20-64.40, Oktober 64.40 bis 64.80-64.60-64.40, Boderer Sicht flau.

Berlin, 17. April. (Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 380 Rinder, 2329 Kälber, 3204 Schafe, 17 449 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: a) 121 bis 143 (85-100), b) 112-118 (67-71), c) 100-108 (60-65), d) 91-102 (52-58), e) 73-91 (40-50). — 3. Schafe: Stallmästische: a) 82-90 (40-44), b) 73-78 (38-38), c) 70-78 (33-37). — 4. Schweine: b) 69-72 (55-58), c) 68-71 (54-57), d) 64-69 (51-55), e) 60-65 (48-52), f) 65-67 (52-54). — Markterlauf: Rinder kein Überhand. — Kälber ziemlich flott. — Schafe ziemlich abgeleert. — Schweine rubia, geräumt.

Sachsenburg, 18. April. Am heutigen Fruchtmarkt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Malter (450 Pfd.) 45.00, 00.00 00. Hafer per Zentner 12.50, 12.00, 11.50. Kartoffeln per Zentner 4.30-4.50 Mk.

Montabaur, 18. April. Weizen (100 Hgr.) Mk. 60.00, (p. Sad) 60.00, Korn (100 Hgr.) 19.47 (p. Sad) Mk. 14.00, Gerste (100 Hgr.) 20.00 Mk., (per Sad) 13.00 Mk., Hafer (100 Hgr.) 22.00 Mk., (p. Jtr.) 11.00 Pfd., Heu (100 Hgr.) 7.00 Mk., (p. Jtr.) 3.50, Korn-Stroh (100 Hgr.) 4.80, (p. Jtr.) 2.40. Kartoffeln je nach Sorte 3.80-4.00 per Zentner. Butter per Pfd. Mk. 1.35. Eier Stück 7 Pfg.

Limburg, 17. April. Amtlicher Fruchtbericht. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Rassauischer) Mk. 18.70, (reiner Weizen) Mk. 18.20, Korn 14.80, Braugerste 13.50, Hafer Mk. 10.50, Kartoffeln Mk. 0.00-0.00.

Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 2. bis 15. April 1912. Die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise hat in den letzten vierzehn Tagen sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Beschleunigt wurde sie durch den wider Erwarten ungünstigen Saatensandbericht des amerikanischen Ackerbaubureaus, wonach der Winterweizen auf 80,6 Proz. gegen 80,6 im Dezember und 83,3 im April des Vorjahres geschätzt wird. Dazu kamen kleine argentinische Verschiffungen, ferner die andauernd lebhafteste Nachfrage nach Weizen auf dem Weltmarkt und Befragungen wegen der in der letzten Woche aufgetretenen Fröste. So weit sich indes bis jetzt überschauen läßt, dürfte der Kälterückfall kaum ernsthafte Folgen für die Saaten haben, vielmehr bezeichnen Berichte aus Oesterreich und Ungarn die kältere Witterung angesichts der zu üppigen Entwicklung eher als vorteilhaft, und auch die bei der Preisberichtsstelle eingelaufenen Meldungen lauten durchaus beruhigend, wenn auch häufig eine Verschlechterung des Standes beobachtet wurde. Auf den deutschen Märkten entwickelte sich infolge der andauernden Nachfrage des Auslandes nach deutschem Weizen ein lebhaftes Geschäft, zumal auch die Mühlen in härterem Maße zu Anschaffungen schritten. Die infolge dessen in den letzten vierzehn Tagen eingetretene Preisbesserung schwankte für die einzelnen Märkte zwischen 7 und 17 Mk., während Lieferungsweizen in Berlin ca. 6 Mk. gewinnen konnte. Weniger lebhaft war das Roggengeschäft, inwieweit konnte auch dieser Artikel bei vermehrter Kauflust der Mühlen und guten Absatz nach der Küste seinen Preisstand um 1 bis 9 Mk. erhöhen. Im Lieferungsweizen hielt sich die Besserung in bescheidenen Grenzen, da einerseits die großen Berliner Bestände Käufer vorsichtig machen, andererseits die Provinz als Abgeber für Herbstlieferung auftrat. Für Hafer hat das Inland seine Forderungen wieder merklich erhöht, was in Verbindung mit den fortgesetzten Rückkaufbestrebungen Russlands und Argentiniens dem Hafermarkt ein sehr festes Gepräge gab. Futtergerste hat bei fast gänzlich fehlendem Angebot seitens Russlands neuerdings um 7 bis 8 Mk. angezogen. Angesichts der hohen Preise für Donaumais wendet sich das Interesse immer mehr dem La-Plata-Angebot zu. Bei ungünstigem Erntewetter erhöhte Argentinien seine Forderungen um ca. 5 Mk.

Voraussichtliches Wetter für Freitag den 19. April 1912.

Meist heiter und trocken bei noch etwas steigender Temperatur.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
auf Samstag den 20. d. Mts. nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Nachträgliche Einholung einer formellen Genehmigung zur Ausführung der Risterregulierung.
2. Konsolidation der an die regulierte große Rister anstoßenden Grundstücke.
3. Bildung eines Eigenjagdbezirkes.
4. Anderweite Regelung der Form der ortsüblichen Bekanntmachungen.
5. Bewilligung eines Jahresbeitrages zum Westerwald-Klub Bonn.
6. Bewilligung einer fortlaufenden Beihilfe an die Freiwillige Feuerwehr.
7. Geheime Sitzung.

Hachenburg, den 17. April 1912.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Vor. Dewald.



Freiwillige Feuerwehr Hachenburg

Montag den 22. April abends 7 Uhr
Uebung.

Antreten am Spritzenhaus. Fehlen oder
Zuspätkommen wird statutenmäßig bestraft.
Das Kommando.

Firma

H. Zuckmeier

in Hachenburg

empfehlen

Herrenanzüge

in neuesten englischen Dessins und
tadellosem Sitz

Burichenanzüge und Knabenanzüge

in großer Auswahl und feinsten Ausstattung

Schulanzüge

zum Strapazieren

Sport- und Einfaßhemden feinste Muster
Neuheiten in

Schlipsen, Selbstbindern und
Wäschegarnituren

Abgepaßte Gardinen und Gardinestoffe
in neuesten Mustern.

Bei guten Qualitäten billige Preise.



Weidedraht

in verschiedenen Stärken.

Geflecht

50 Meter, 1 Meter hoch
Mk. 8.00.

ca. 3000 Meter Draht-
geflecht am Lager.

C. D. Saint George, Hachenburg.

Stets Gelegenheitskäufe

in

Schuhwaren aller Art

bei

Wilh. Schumacher

Hachenburg

Friedrichstraße 43, gegenüber der evang. Kirche.
Reparaturen gut und billig.

«Demo» - Speiseträger

zur Mitnahme warmer Mahlzeiten zur Arbeitsstätte.
Erspart das Essentragen und ermöglicht jedem Be-
rufstätigen seine zu Hause zubereitete Mahlzeit an
der Arbeitsstätte warm einzunehmen.

Preis 1 1/2 Liter Inhalt Mk. 6.-.

Zu beziehen durch

H. Backhaus, Hachenburg,

Waffen und Munition.

Moderne

Herren-Anzugstoffe

neueste Blusen- und Kleiderstoffe

Siamosen und Schürzenstoffe

Selbstbinder

und alle anderen Arten Binden

in großartiger Auswahl.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Orthey's Zigarren u. Zigaretten

sind weltbekannt u. unerreicht in Qualität.

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Prima Schuhwaren

für

Konfirmanden und Kommunikanten

sowie sämtliche Frühjahrsneuheiten

für Herren, Damen und Kinder sind neu eingetroffen und sind meine
Verkaufspreise von jetzt ab **bedeutend herabgesetzt.**
Niemand versäume diese günstige Gelegenheit.

Elegante Anfertigung nach Maß.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt sehr schnell, gut und billig ausgeführt.
Friedrichstraße 30.

L. Müller, Hachenburg

Kinderwagen

Sport- und Leiterwagen

Verstellbare Sportwagen

schon von 5 Mark an

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Karl Baldus, Hachenburg.

Habe mich in Limburg a./Lahn als

Spezialarzt

für Ohren-, Nasen- und Halsleiden

niedergelassen.

Sprechstunden:

Werktags von 9—1 und 3—4 Uhr,
Sonntags von 9—11 Uhr.

Limburg a./Lahn, Diezerstraße 54.

Fernsprecher 239.

Dr. med. Otto Ohly.

Kälberin

Kälberfüttertermehl.

Bestes Aufzuchtsmittel für
Kälber, Ferkel und Jungvieh.
Karl Dörsch, Hachenburg.



Roland - Fahrräder

1 Jahr Garantie Mk. 85.-

Anzahlung 20 Mk., monat-
lich 5 Mk.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.
S. Rosenau, Hachenburg.

Ein jüngeres

Mädchen

zu Kindern gesucht.

Albert Bechtel, Hachenburg
Markt 54.

Ein Schuppen

aus Eichenholz
7 Meter lang, 2 1/2 Meter
breit, verkauft billig

Eugen Gröndt
Hachenburg.

Bruteier

von Rote Islands, vorzüg-
liche Lege- und äußerst
wetterfest, per Duzend zu
Mk. 3.60 gibt ab

Carl Schneider, Hachenburg,
Johann-August-Ring.

Kindermilchmalchen

Sauger

Schlauchgarnituren

sowie

sämtliche einzelne Teile

Irrigatore, Binden

Saugerschlauch im Meter

bei

Heinrich Orthey

Hachenburg.

Marinierte Serringe

in stets frischer Ware zu haben bei
Stephan Hruby, Hachenburg.

Neue Waschstoffe

Baumwoll-Musseline

neue Muster mit und ohne Bordüre

Baumwoll-Musseline

gute Qualitäten in enormer Auswahl

Woll-Musseline

hell und dunkel

Woll-Musseline

mit breiten modernen Bordüren

Elle = 60 cm

18 Pfg.

Elle = 60 cm

25 Pfg.

Elle = 60 cm

54 Pfg.

Elle = 60 cm

68 Pfg.

Satins

in prachtvollen Mustern

Boilestoffe

für Kleider und Blusen

Kleiderleinen

weiß, hellblau und ekri

Stiderei-Stoffe

für Blusen und Kleider

Elle = 60 cm

44 Pfg.

Elle = 60 cm

60 Pfg.

Elle = 60 cm

48 Pfg.

Elle = 60 cm

36 Pfg.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.